

Suldat Janssen

Strophe

G C

Nix för un - good, Sul - dat Jans - sen, man mien Gru - weln lett nich na, wenn ik

D C G

hier bi di an dien Grafft - steen sit - ten gah. Ver -

C D

haal mi en Sett - So warm schient de Sünn! So bliev ik bi di för en

C G

lütt Vid - del - stünn. Man ik seeg up dien Grafft - steen, du weerst

Am D C

eerst neg'n-teihn Jahr, büst all fall'n för de Kai-ser, Neg'n-teihn - Sess-teihn. GLO-RI -

D G Am C

A. Geiht dat fix bi so'n Held, wenn sien O - gen denn breekt, of

D C G **Refrain**

segg, Sul - dat Jans - sen, büst du e - len - nig ver - reckt? Sloog de

D C G D

Trum-mel ganz luud? Geev dat "Eh-ren-sa-lut"? Geev de Prees-ter sien Se-gen un se

C D C G

le-ten di in't Grafft? Hett dor woll ok en Lied för di sung'n? Un de

C D G

Trum - mels, un de Trum - mels, hebbt se klun - gen?

1. Nix för ungood, Suldat Janssen, man mien Gruwel'n lett nich na,
wenn ik hier bi di an dien Grafftstee sitten gah.
Verhaal mi en Sett – So warm schient de Sünn!
So bliev ik bi di för en lütt Viddelstünn.
Man ik seeg up dien Grafftsteen, du weerst eerst neg'nteihn Jahr,
büst al fall'n för de Kaiser, Neg'nteihn - Sessteihn. GLORIA!
Geiht dat fix bi so 'n Held, wenn sien Ogen denn breekt,
of, segg, Suldat Janssen, büst du elennig verreckt?

Refrain: Sloog de Trummel ganz luud? Geev dat „Ehrensalt“?
Geev de Preester sien Segen, un se leten di in 't Grafft?
Hett dar well ok en Leed för di sungen?
Un de Trummels, un de Trummels, hebbt de klungen?

2. Büst verheiraadt, versproken? Büst en Leevsten, en Fründ,
dat van Harten ok Gedanken noch för di bleven sünd?
Man büst du ok fall'n Neg'nteihn - Sessteihn - GLORIA! -,
well noch an di denkt, för de bleevst du neg'nteihn Jahr.
Of büst du en van de Frömden, büst verloren, UNBEKANNT,
van de dat hier so völ geev in de Höll van 't NIEMANDSLAND?
In de Holtrahm achter'n Glasschiev seeg ik bleek un ganz dünn:
Dit oll' Foto weer dien Passbild, ganz verfreten van de Sünn.
3. Och, so warm, as hier de Wind weiht, dat Land straakt un eit,
un de rode Mah'n, de gleiht so, he danzt, wenn he bleiht.
All de Grabens, all de Löcker sünd al lang unner'n Ploog,
van de Gasgranaten geev dat mehr as genoeg.
Man so 'n Acker vull van Doden blifft alltied NIEMANDSLAND,
all de Krüzen sünd de Tügen för blinnen Unverstand:
van 't Strammstahn, Steken, Scheten: de Nahber sien Kind,
wenn en Jahrgang achter 'n annern na de Slachtbank hen findt.
4. Un denn mutt ik mi noch fragen, Suldat Janssen, mien Fründ:
Weet all hier, de hier dood liggt, wor se um stürven sünd?
Deest du ehre'k daaran glöven, as se seen, wo dat weer,
dat de Stried för alle Tieden dör de Krieg to Ennen weer?
Ganz vergevens weer dat Lieden, weer de Stolt, weer de Nood!
Ganz vergevens weer dat Moorden, weer de Schann', weer dien Dood;
Denn Suldaten heet noch Janssen, staht noch stramm, alltied weer,
alltied weer un alltied weer, alltied weer, alltied weer.

plattdeutscher Text: Oswald Andrae

Melodie: Bearbeitung: Helmut Debus

Quelle: Andrae, Oswald (Text) und Bogle, Eric / Debus, Helmut (Melodie) 1989, in:
Debus, Helmut: Mien plattdütsch Singbook, S. 132 ff. Wilhelmshaven.

Worterklärungen:

gruweln	- grübeln (jeversches Platt)
Grafftstee	- Grab, Grabstelle
verhalen	- erholen
en Sett	- eine Weile
Viddelstünn	- Viertelstunde
Grafftsteen	- Grabstein
elennig	- elendig, kläglich
slaan (sloog)	- schlagen
Holtrahm	- Bilderrahmen, Holzrahmen
bleek	- bleich
verfreten	- zerfressen
straken (straakt)	- streicheln
eien (eit)	- liebkosen, streicheln
gleihen (gleiht)	- glühen
Grabens	- Gräben (jeversches Platt)
Löcker	- Löcher (jeversches Platt)
Ploog	- Pflug
Tügen	- Zeugen
steken	- stechen
ehrelk	- ehrlich
Stried	- Streit
dat Lieden	- das Leiden
de Schann/e	- die Schande

Nähere Angaben / Hinweise:

Die Melodie und der Originaltext (No man's land) stammen aus der Feder des schottischen Songpoeten Eric Bogle, der heute in Australien lebt. Das Lied befindet sich auf der 1982 erschienenen Langspielplatte „Plain and Simple“ und ist nach eigenen Angaben von Bogle eines seiner Lieblingslieder. Es wurde von zahlreichen Liedermachern und Folkgruppen übernommen. Hannes Wader übertrug den Text ins Hochdeutsche unter dem Titel „Es ist an der Zeit“; der Jeveraner Schriftsteller Oswald Andrae schrieb den vorliegenden plattdeutschen Text.

Das Lied erinnert an die zahllosen Kriegsgräber auf den belgischen und französischen Soldatenfriedhöfen. Es nimmt weiterhin Bezug auf die furchtbaren „Grabenkämpfe“, die sich die Gegner im 1. Weltkrieg besonders an der Westfront lieferten. Anfänglich war die Strategie der Heerführer ein Bewegungskrieg, die für die Soldaten das Marschieren mit Waffen und Gepäck unter enormen Strapazen bedeutete. „Und dann kam das Gefecht, die Schlacht. Das hieß: Deckung nehmen, Schießen, Laufen, Springen. Das hieß: Todesfurcht, Einsatz letzter Kraft. Doch dann liefen sich im Westen auf belgischem und französischem Gebiet die Fronten fest. Die feindlichen Truppen lagen einander gegenüber. Sie gruben sich in Schützengräben ein. Der Krieg erstarrte. Man belagerte sich gegenseitig auf einer 700 km langen Grabenfront dreieinhalb Jahre lang! Der Bewegungskrieg wandelte sich zum Stellungskrieg.“¹

¹

Ebeling, Hans und Birkenfeld, Wolfgang 1989: Die Reise in die Vergangenheit, 5. Auflage 1996, Ausgabe für Realschulen in Niedersachsen, Band 3, S. 187. Braunschweig

Und dieser Stellungskrieg steigerte sich zu einer Materialschlacht, die wochen- und monatelang vorbereitet worden war. „Der ganze Hinterraum der Front füllte sich mit Gerät und Menschen. Geschütz stand neben Geschütz. Und dann schlug das alles, urplötzlich losbrechend, planmäßig mit Uhr und Karte und Tabelle gelenkt, auf einen bestimmten Abschnitt der gegnerischen Front los - stundenlang, tagelang, wochenlang. „Trommelfeuer“ nannte man das. Die grüne lebendige Landschaft des Todes, Wald und Feld, Ortschaften und Straßen verschwanden. Sie wurden von den Granaten umgepflügt. Trichter lag neben Trichter.“²

So dauerte der Kampf um Verdun 1916 allein sechs Monate, und er kostete 300.000 Franzosen und 280.000 Deutschen das Leben.

Das Lied ist für den Geschichtsunterricht geeignet, jedoch auch für die Fächer Religion bzw. Werte und Normen unter der Thematik „Frieden“.



Jugendarbeit in einem Kriegsgräberfeld als Beitrag zur Versöhnung

Weitere literarische Verarbeitungen:

Remarque, Erich Maria 1929: Im Westen nichts Neues. Propyläen-Verlag. Berlin
Janßen, Karl-Heinz und Stein, Georg (Hrsg.) 1986: Hermann Löns: Leben ist Sterben,
Werden, Verderben: das verschollene Kriegstagebuch. Kiel

²

Ebeling, Birkenfeld 1989, S. 188